

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 22 (1997)
Heft: 2

Rubrik: Protokoll der ordentlichen Generalversammlung der Radgenossenschaft der Landstrasse vom 22. März 1997

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Protokoll der ordentlichen Generalversammlung
der Radgenossenschaft der Landstrasse
vom 22. März 1997**

Sitzungsbeginn: 10 00 Uhr

1. Begrüssung

Der Präsident der Radgenossenschaft der Landstrasse, Herr Robert Huber, begrüsst die erschienen Jenischen und die Mitglieder der Radgenossenschaft und die Genossenschaft Fahrendes Zigeuner-Kulturzentrum, vertreten durch Frau Maria Mehr.

Im weiteren begrüsst Herr Huber speziell:

- EDI, Frau Hofmann
- Herr Huonker, Historiker
- Dr. Jan Cibula, Gründer der Int. Romani Union
- Frau Ferrara, Revisorin
- Frau Schenkel, Treuhandbüro Jaggi

Als erstes dankt Herr Huber dem Vizepräsidenten Daniel Huber, der seine Stellvertretung in der Zeit vom 7. Dezember 1996 bis und mit 19. Februar 1997 übernommen hat. Herr Daniel Huber wird inskünftig immer in der Zeit von November bis März das Präsidium der Radgenossenschaft stellvertretend für Herrn Robert Huber übernehmen. Herr Robert Huber verzichtet in dieser Zeit jeweils auf seine Bezahlung.

Anschliessend spricht Herr Huber den herzlichsten Dank im Namen der Radgenossenschaft und der Jenischen an Frau Yasmin Iqbal, die während vier Jahren für die Radgenossenschaft tätig war, aus.

Dann begrüsst er die Schwyzerörgeli-Freunde „Wyfels“. Kontaktadresse: Sommeraustr. 11, Chur. Sie sind für andere verschiedenste Anlässe (Feste) buchbar.

2. Übergang zur Generalversammlung 1997 und Genehmigung Protokoll 1996

Es wird zur ordentlichen Generalversammlung übergegangen und das Protokoll der GV 1996 wird, nachdem keinerlei Einwände erhoben wurden, genehmigt.

3. Wahl der Stimmenzähler

Als Stimmenzähler stellen sich Robert Huber jun. und Bruno Huber zur Verfügung.

4. Jahresbericht Kantone

Kt. Aargau: Es entstehen Immer mehr Probleme in diesem Kanton.

Mit Demonstrationen ist es nicht getan, wir brauchen eine gesetzliche Handhabe, denn eine Wegweisung kann ganz klar als Rassismus gewertet werden.

Es nützt nichts, wenn Herr May von Aarau uns immer wieder vertröstet. Wir werden klare Forderungen an den Kanton Aargau stellen. Platzpreise: Minimum Fr. 3.--, Maximum Fr. 7.--/ Tag wenn Strom vorhanden ist. Dieser Vorschlag von Robert Huber findet einheitliche Zustimmung.

Baselland: Joseph und Iris Graf haben sich im Sommer in dieser Gegend aufgehalten und die Gemeinde Liestal hat ihnen einen Platz versprochen. Bis zum heutigen Tag ist dieses Versprechen nicht eingelöst worden. Frau Dr. Regierungsrätin Schneider macht Versprechungen, aber unternimmt nichts. Die Gruppe Graf hat die Zusage, dass sie nochmals bei ihr vorsprechen können.

Bern: Zur Zeit aktuell ist der Platz Buech, ein Projekt über 3,7 Mio. Fr., über welches am 13. April abgestimmt wird. Es wurden Flugblätter verteilt und auch sonst wurde viel unternommen. Robert Huber wünscht sich, dass alle die Berner Jenischen in dieser Angelegenheit unterstützen, damit die Bevölkerung motiviert werden kann, zu diesem Projekt ja zu sagen. Es ist an der Zeit, dass wir eine definitive Lösung erhalten.

Fribourg: Vom Platz in Châtillon hört man nichts, somit ist dort alles in Ordnung.

Graubünden: Im Kanton Graubünden sind die Durchgangsplätze optimal. Es ist als beispielhaft anzusehen, dass dort offene Plätze bestehen. Was fehlt, ist der zweite Standplatz. Wir haben ein entsprechendes Gesuch gestellt, nun sucht der Kanton sucht per Inserat Land. Wir haben das Versprechen, dass bis im Herbst ein zweiter Standplatz realisiert wird. Der Platz in Rhäzüns wird nicht halbiert, da wir diesen sonst verlieren könnten. Wir wollen somit verhindern, dass nicht zu Gunsten eines Standplatzes ein Durchgangsplatz geschlossen wird.

Neuenburg: Hier herrscht nach wie vor Funkstille. Die welschen Fahrenden können davon ein Lied singen. Wenn es im Kanton Neuenburg wieder zu einer Wegweisung kommen sollte, bitten wir um sofortige Meldung an die Radgenossenschaft, damit eine gerichtliche Verfügung verlangt werden kann.

Jura: Hier sind die Meinungen gespalten: Delémont existiert noch, mehr ist nicht vorhanden. Die Radgenossenschaft wird konkrete Forderungen zur Schaffung von Durchgangsplätzen stellen. Forderungen zur Schaffung eines Standplatzes sind nicht nötig, da niemand im Kanton Jura überwintern möchte.

Tessin: Im Tessin werden 3 Plätze für ausländische Roma realisiert. Der Konflikt zwischen Roma und Jenischen ist wohl absehbar, denn wenn der Kanton schon Plätze realisiert, dann nicht nur für die ausländischen Fahrenden sondern auch für die Schweizer Jenischen.

St. Gallen: Wie Aargau. In Schmerikon hat die Familie Birchler einen Platz befristet für 2 Jahre, dann beginnt dort der Autobahnbau. Bruno und Röbi haben mit den zuständigen Stellen darüber diskutiert. Lösungen sind nicht in Sicht, wir werden an den Kanton einen Brief betr. der Platzsituation schreiben.

Waadt: Hier gibt es 2 - 3 Durchgangsplätze, aber keinen Standplatz. May Bittel spricht hier nur von Auffangplätzen für ausländische Fahrende, dringend braucht es hier aber auch Engagement für die Schweizer Jenischen.

Wallis: Gemäss Aussage von May Bittel sollte dieses Jahr ein neuer Platz realisiert werden.

Zürich: Im Kanton Zürich blieb alles beim alten, der Platz Leutschenbach ist in Ordnung.

Zug: Der Kanton Zug beginnt mit dem Autobahnbau. Es bietet sich hier eine Ausweichmöglichkeit bei Auspuff Huber, wo auch Strom gegen Depot erhältlich ist.

Solothurn: Die ewigen Versprechungen missfallen uns. Nebst Grenchen besteht überhaupt nichts. Wir kommen hier aber nicht weiter, wenn wir keine gerichtliche Abklärung haben. Um so wichtiger ist es, dass die Situation nicht eskaliert, sondern anhand rechtlicher Grundlagen geklärt wird.

Luzern: Die Realisierung eines Platzes in der Region Sursee wurde uns versprochen. Frau Iris Graf hat mit Herrn Rösli von Sursee Kontakt, er hat ihr viel versprochen, genau wie uns. Hier werden wir nun konkrete Forderungen an ihn richten.

Schwyz: Sicher einer der schlimmsten Kantone. Die Behörden verweisen uns immer auf den Platz in Schindellegi, der aber aufgrund von unhaltbaren Auflagen nicht benutzt werden kann. Walter Wyss hat mit Edouard Bittel in Schwyz eine Besprechung, über deren Verlauf wir informieren werden. Es geht nicht an, dass Schwyz mit den zweitmeisten Jenischen nichts für die Jenischen tut.

Genf: Der Kanton Genf macht einen neuen Platz als Ersatz für denjenigen in Versoix. Gemäss May Bittel handelt es sich hier um ein ausserordentlich gutes Projekt.

TG, AR, NW, OW, UR, und SH, d.h. die Randkantone: Hier brauchen wir Informationen wo die Leute umherreisen .

5. Patentwesen

Nach wie vor brauchen wir ein Patent. Dazu brauchen die Schweizer Jenischen ein Leumundszeugnis. Ausländer können im Kanton Bern mit Vorweisung eines "Papiers" ein Patent für 14 Tage beziehen. Wir sollten Patentabschaffung und Arbeitskarte beantragen. Es muss eine Schweizer Lösung im Sinne der Handelskarte geschaffen werden.

6. Schulprobleme

Mehrheitlich werden die Gesuche bewilligt, hier ist es wichtig, den guten Kontakt zu Lehrern aufrechtzuerhalten.

7. Rechts- und Sozialhilfe

Dieses Problem steht im nach wie vor im Raum. Wir stellen die Überlegung an, ob wir nicht selber etwas unternehmen sollen.

Unsere Idee ist, 4 Frauen an diese Stelle setzen und diese Angelegenheiten durch sie zu lösen. Die Finanzierung würde durch die Radgenossenschaft und die Jenischen selber ermöglicht.

Über die ausländischen Fahrenden gab es am letzten Montag in Genf eine Fernsehsendung. Darauf hin fiel die Bemerkung, May Bittel hätte gesagt, die ausländischen Roma sollen alle in die Schweiz kommen, es gäbe jetzt ja Geld. Das hat er nicht gesagt, sondern dass es infolge Holocaust-Fonds eine Überschwemmung der ausländischen Fahrenden geben werde. Der Waadtländer Polizeichef äusserte die Besorgnis, dass es infolge der Anreise der ausländischen Fahrenden vielfach mehr Probleme (wie z.B. Diebstahl) etc. geben könnte, was Robert Huber entschieden dementierte.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Diese wird nach wie vor durch das Büro erledigt.

9. Scharotl

Der Scharotl ist zur Zeit so gut wie nie, wir werden alles daransetzen, dass dieses Level gehalten werden kann.

10. Stiftung "Zukunft für Schweizer Fahrende"

Die Realisierung dieser Stiftung geht wahnsinnig lange. Wir hatten heute ein kurzes Gespräch mit Frau Hofmann vom EDI. Sie machte uns die Zusage dass diese Stiftung bis Mitte April steht. W. Wyss kann infolge gesundheitlicher Probleme nicht teilnehmen, hier muss die Überlegung angestellt werden, ob der Sitz von W. Wyss nicht durch zwei Frauen übernommen werden sollte.

Frau Hofmann: Letztes Jahr hätte die Stiftung realisiert werden sollen, wir hatten aber Probleme mit Besetzung der einzelnen Stellen, was zum Teil einen Briefwechsel bis zur Stufe des Departementschefs gab. Jetzt ist dies sowohl von den Kantonen als auch von den Gemeinden geklärt und somit kann Frau Dreyfuss bis Mitte April diese Stiftung ins Leben rufen (Verurkundung der Stiftung). Der Zweck dieser Stiftung besteht nach wie vor darin, alle diese Probleme auch einmal in ein Organ einzubringen wo der Bund, die Kantone und die Gemeinden in einem Gremium diskutieren und gemeinsam nach Lösungen suchen. Die Radgenossenschaft bringt in dieser Stiftung am meisten Stiftungsräte, nämlich 5, der Bund und die Kantone ebenfalls insgesamt 5. Die Radgenossenschaft wird weiterhin vom Bund unterstützt und soll keines Falls die Stiftung konkurrenzieren.

Herr Huber dankt Frau Hofmann für die Erläuterungen.

11. Studie "Aktion Kinder der Landstrasse"

Die Studie, welche von Herrn Professor Sablonier durchgeführt wird, ist nicht in unserem Sinne und wird wenig bringen. Wir werden diese aber nach wie vor im Auge behalten.

12. Sekretariat

Ab sofort gelten im Sekretariat wieder die regulären Öffnungszeiten. Schreibarbeiten werden gerne und speditiv erledigt. Hier gilt noch anzumerken, dass allfällige Informationen, Wünsche etc. direkt den beiden Sachbearbeiterinnen mitgeteilt werden können. So kann die Arbeit im Sekretariat besser geplant und Robert Huber dadurch deutlich entlastet werden.

13. Kassa- /Revisionsbericht

Frau Romy Schenkel, Stellvertreterin von Herrn Jaggi verliest die Jahresrechnung, welche auf dem Sekretariat der Radgenossenschaft eingesehen werden kann.

Frau Ferrara, die Revisorin der Radgenossenschaft, verliest den Bericht der Kontrollstelle und empfiehlt die Jahresrechnung zur Annahme.

Herr Huber dankt Frau Schenkel und Frau Ferrara für ihr Arbeit und für ihre Teilnahme an der Generalversammlung und übergibt das Wort an Walter Wyss, Kassier der Radgenossenschaft.

Walter Wyss: Gemäss Frau Schenkel und Frau Ferrara liegt die vollständige Buchhaltung der Radgenossenschaft vor und ist absolut korrekt geführt worden.

An dieser Stelle möchte ich noch, um allfällige Spekulationen zu vermeiden, darauf hinweisen dass ich infolge gesundheitlicher Probleme auf meinen Sitz in der Stiftung "Zukunft für Schweizer Fahrende" verzichte, mich aber nochmals für die Dauer eines Jahres als Kassier der Radgenossenschaft zur Verfügung stelle.

Robert Huber hofft im Namen aller, dass sich Walter Wyss erholt, weist aber daraufhin, dass ein allfälliges Rücktrittsgesuch von Walter Wyss ohne wenn und aber akzeptiert werden wird. Walter Wyss geniesst das absolute Vertrauen und an seinen Leistungen gilt es keine Kritik auszusprechen. Die Radgenossenschaft ist ausserordentlich froh darüber, auf seine Dienste zählen zu können. Manche Privatunternehmung könnte sich davon eine Scheibe abschneiden. Robert Huber spricht Walter Wyss nochmals mit aller Deutlichkeit das Vertrauen aus und äussert sich dahingehend, dass die Radgenossenschaft sehr dankbar ist, wenn Walter Wyss noch bleiben will und kann.

Da keine Einwände vorgebracht wurden, genehmigt die Generalversammlung die Jahresrechnung 1996 einstimmig.

14. Wahl der Verwaltungsräte

a. Als erstes werden die Rücktritte der bisherigen Verwaltungsräte François Gerzner und Daniel Gerzner bekannt gegeben.

b. Neu gewählt werden einstimmig Traugott Amsler, Johann Moser-Graf und Angelo Gerzner.

15. Jahresprogramm 1997

Auf das Jahresprogramm wurde schon detailliert in Punkt 4 eingegangen.

16. Budget

Gemäss Frau Hofmann wird überall gekürzt. Die Beiträge an die Radgenossenschaft wurden in etwa gleich wie bis anhin durchgesetzt. Walter Wyss verweist in diesem Zusammenhang auf die Genossenschaftsbeiträge, welche, wenn sie von allen einbezahlt würden, deutlich zur Verbesserung des Budgets der Radgenossenschaft beitragen würden.

17. Zusammenarbeit mit den bestehenden Organisationen

Die Zusammenarbeit mit den bestehenden Organisationen Zigeuner-Kultur-Zentrum und Zigeuner-Mission ist gemäss Robert Huber relativ erfolgreich verlaufen, muss aber inskünftig noch verbessert werden.

18. Verschiedenes / Fonds für Holocaust-Opfer

Dr. Jan Cibula, Gründer der Romani Union, erläutert als Gastreferent das aktuelle Thema Holocaust-Fonds:

Ich bin froh, noch immer nach Zürich zu kommen, zu Ihnen, zur Radgenossenschaft, bei deren Gründung, Erhaltung und Stärkung ich immer dabei war. Nehmen Sie mir es bitte nicht übel, wenn ich hochdeutsch spreche. Ich möchte mich kurz vorstellen. Ich wurde 1932 geboren, in der Nähe eines ungarischen Zigeuner-Dorfes und bin nomadischer Abstammung. Aufgewachsen bin ich in einer Zigeunersiedlung. Nach dem Krieg habe ich als Gymnasiast begonnen, die Roma zu organisieren. 1968 kam ich als Flüchtling in die Schweiz und habe Kontakt mit Jenischen aufgenommen. Seit dieser Zeit bin ich unermüdlich für die Interessen der Zigeuner aktiv.

Vor einem Jahr traf ich mich mit Bundesrat Flavio Cotti, da war diese Holocaust Situation bereits aktuell. Ich wurde aufgefordert, für das Recht der Zigeuner an die Öffentlichkeit zu treten, was ich dann, mit meiner Forderung nach 1/3 der Entschädigung auch getan haben. Es geht mir nicht darum, diese Angelegenheit zu personifizieren, ich möchte lediglich verhindern, dass das Geld in die Hände von Spekulanten gelangt.

Man muss die Demokratie dort suchen, wo man sie vermutet, nämlich in der Schweiz. Neben meiner Tätigkeit als Arzt habe ich während 20 Jahren für die Zigeuner gearbeitet. Ich hoffe, dass sie verstanden haben, was ich Ihnen sagen wollte und kein falsches Urteil fällen. Dafür danke ich Ihnen.

Robert Huber spricht Jan Cibula für seine Erklärung den Dank aus. Und fügt hin zu, dass die Problematik zur Zeit wirklich mehr als aktuell ist. Eine Sitzung jagt die andere, die Sekretärinnen sind mehr als überlastet. Es ist zur Zeit ein Kesseltreiben im Gange, und man versucht, Robert Huber mit Mafiamethoden unter Druck zu setzen.

Für den Einsitz in ein Gremium, welches über die Auszahlungsmodalitäten entscheiden wird, braucht es einen Schweizer Pass. Robert Huber wird sich in dieses Gremium wählen lassen und seine Verantwortung gegenüber den Jenischen nach bestem Wissen und Gewissen wahrnehmen.

Er weist noch darauf hin, dass eine Auszahlung vor 1998 nicht Gegenstand der Diskussion ist. Sein Vorschlag, anstelle von Geldzahlungen wäre auch über die Schaffung von Plätzen zu diskutieren, löste unter den Jenischen grosse Empörung aus. Die Radgenossenschaft wird jedoch so oder so nicht klein beigegeben und laufend über die Ergebnisse der Hearings informieren. Für uns ist die "Aktion Kinder der Landstrasse" nach wie vor Kultur- wenn nicht Völkermord. Es ist schade, dass bei 35000 Jenischen in der Schweiz hier heute nur eine Handvoll anwesend ist, denn Solidarität ist dringend notwendig! Denjenigen, die alle am Fernsehen gesprochen haben, wie z.B. Mariella Mehr und Jan Cibula gebührt unser Dank. Jan Cibula lebt von der Hand in den Mund und gibt alles für die Roma. Wenn wirklich etwas ausbezahlt wird, gälte es diese Menschen zu berücksichtigen.

Robert Huber stellt Herrn Thomas Huonker vor. Herr Huonker ist Historiker und hat eine Vorstudie für den Bund über die Aktion "Kinder der Landstrasse" gemacht. Robert Huber spricht Thomas Huonker das Vertrauen der Jenischen aus. und fragt die Anwesenden, ob sie eine Gegenstudie zu derjenigen von Prof. Sablonier durch Thomas Huonker begrüßen würden, was einstimmig bejaht wird.

Thomas Huonker begrüßt alle Anwesenden und dankt herzlich für das Zu- und Vertrauen. "Viele von euch kennen mich, ich habe die Lebensläufe der älteren Leute zusammengestellt und im Buch "verfolgt und verfeindt" verfasst und habe immer versucht, darauf Wert zu legen, dass diese Minderheit anerkannt wird. Wenn ich hier mithelfen kann, dann werde ich das tun. Es sind verschiedene Studien bis heute gemacht worden sind, diejenige von Prof. Schläpfer, die im Kern nicht stimmt, weil sie die Jenischen als sozial randständig, krank etc. beschreibt. Hier muss man anders vorgehen, wenn man als Wissenschaftler ernst genommen werden will. Wenn die Radgenossenschaft als Auftraggeber, unter Berücksichtigung der finanziellen Mittel, eine solche Studie erstellen lassen will, dann finde ich das sehr gut und wichtig, da die Radgenossenschaft dann das Sagen hat.

Walter Wyss: Wir müssen uns öffnen, auch die Kirche hat das eingesehen. Ich, meine Frau, Paul und Marlies Kappeler werden am 23. Juni 1997 nach Graz reisen, an ein Treffen an dem viele Organisationen teilnehmen (auch Sinti und Roma) es geht um Versöhnung. - Man kann sich erst versöhnen, wenn ein Schuldbekenntnis vorliegt. Ich hoffe es geht in Graz nicht nur um Holocaust, sondern auch um Rassismus, Hunger etc. Überall auf der Welt hat es Krieg!

Robert Huber dankt Käthi, Walti, Marlies und Paul, dass sie nach Graz reisen. Sie bekommen dafür nur den Tagessatz, wenn wir einmal mehr über Geld verfügen, regeln wir das gelegentlich anders. Dank an W. Wyss, dass er soviel Engagement zeigt.

Robert Huber beendet das Thema Holocaust, indem er darauf hinweist, dass er nicht möchte, dass es zukünftig heißt, wo reist denn der wieder überall hin. Dies ist von Nöten, er hatte Anrufe aus New York etc. Wenn der Druck so hoch gehalten werden kann, dass die Jenischen zusammen mit ausländischen, internationalen Organisationen zusammenarbeiten, dann bekommen die Jenischen vielleicht endlich einmal die ihnen zustehende Anerkennung.

19. Monte Ceneri

Robert Huber: Es stellt sich die Frage, weshalb so viele Leute in Cadenazzo sind und niemand auf dem Ceneri. Weshalb ist das so?

Xaver Kappeler weiss das nicht und stellt die Frage, ob jemand anwesend ist, der sagt er gehe nicht auf den Ceneri?

Es meldet sich niemand. Robert Huber weist darauf hin, dass der Platz, seitdem er von Xaver Kappeler geführt wird, in Ordnung ist. Viele Meldungen gehen ein, heute hiess es, dass wir beim Duschen auf dem Ceneri direkt den Boden aufnehmen müssen. Es ist so klar, dass vielfach reklamiert wird. Trotz allem haben auch Xaver und Olga das Recht, in die Ferien zu fahren.

Xaver Kappeler erklärt die Tarife auf dem Platz Ceneri. Die Benützung kostet pro Tag 8.--/inkl. Strom. Das Einstellen der Wohnwagen darf Fr. 50.-- nicht überschreiten. Um weitere Unklarheiten / Reklamationen zu verhindern, verlangt Xaver Kappeler eine Preisliste mit detaillierten Tages- und Jahrespreisen.

Robert Huber schlägt vor, dass in der nächsten Zeit eine Besprechung zwischen Xaver Kappeler und der Geschäftsleitung der Radgenossenschaft stattfinden soll, worin dieses Thema Gegenstand ausführlicher Diskussionen sein wird und benützt die Gelegenheit, Xaver Kappeler und Olga Graf für ihre Arbeit als Platzwart zu danken.

20. Photoband Urs Walder

Urs Walder ist Photograf, er möchte eine Arbeit machen und erklärt diese nachstehend: "Ich habe zusammen mit einem Verlag beschlossen, einen Photoband zu machen. Ich möchte sie bitten, meine Anwesenheit auf den verschiedenen Plätzen ihren Bekannten zu erklären und sie bitten, mir zu helfen die notwendigen Informationen wie z. B. Schwierigkeiten mit Behörden, Standplätzen zu bekommen. Sehr interessant wäre für mich auch, an Veranstaltungen wie Hochzeiten oder Taufen teilnehmen zu können. Für Ihre Unterstützung bedanke ich mich im voraus bestens."

Robert Huber schliesst die ordentliche Generalversammlung der Radgenossenschaft mit einem Dank an alle Teilnehmenden.

Ende der Sitzung: 13 00 Uhr.

Das Protokoll wurde gelesen und gutgeheissen:

Sekretär: ...
M. Läubli
Max Läubli

Kassier:
W. Wyss
Walter Wyss

Präsident:
Robert Huber
Robert Huber

Protokoll:

Nicole Winkler
Nicole Winkler